

ANGEDACHT

Wir sind im Kirchenjahr in der Passionszeit angekommen. Wir erinnern uns an den Leidensweg, den Jesus gegangen ist und der am Kreuz endete. Viele Menschen nehmen sich bewusst Zeit zum Innehalten und Nachdenken.

Jesus ist einen Kreuzweg gegangen.

Wo sind in unserem Leben die Leidenswege, die Kreuzwege, die uns belasten und schwer zu tragen sind? Alle haben wir schwer zu tragen an dieser kontaktarmen Zeit, in der wir gerade leben.

Da kann eine Frau nicht zu ihrem Mann ins Krankenhaus und am Telefon versteht er sie nicht. Er sehnt sich nach ihr und sie sehnt sich nach ihm. Nur über die Schwestern und Pfleger hört sie, wie es ihm geht.

Da ist eine, die sich Sorgen um ihre Kinder macht, wie sie zurechtkommen in der Ferne. Sie haben sich schon so lange nicht gesehen. Die Sehnsucht nach den Enkeln ist groß.

Da ist einer, der von Angst erdrückt wird. Wann darf er sein Geschäft wieder öffnen? Wird er seine Mitarbeiter halten können?

Da ist eine, die einsam ist, sich nicht aus dem Haus getraut und sich nach Freunden sehnt.

Da ist einer, der seine Arbeit verloren hat und gern wieder arbeiten möchte, aber nur Ablehnungen bekommt.

Unsichtbar lasten Kreuze auf unseren Schultern. Wohin mit ihnen? In solchen Situationen sehne ich mich nach einem Menschen, der erfahren möchte, welches unsichtbare Kreuz ich mit mir trage. Ich sehne mich nach jemandem, der mir in meinem Leid beistehen möchte. Es ist schön, wenn ich Menschen an meiner Seite habe, die mir diese Begleitung geben können, nicht aufdringlich, sondern wie selbstverständlich, ohne große Worte. Zuhören reicht oft schon.

Doch manchmal fühle ich mich von aller Welt verlassen. Da kann mir keiner weiterhelfen, auch der liebste Mensch nicht. Da tröstet mich niemand. Wohin wende ich mich? Dann möchte ich mich an Jesus erinnern, was er gesagt hat, als er von seinen Jüngern Abschied nahm, um seinen Kreuzweg zu gehen. Er ruft ihnen zu: Haltet aus! Haltet durch! Es kommen schwere Zeiten, doch ich bleibe in eurer Nähe.

„Himmel und Erde werden vergehen; meine Worte werden nicht vergehen.“

An seine Worte möchte ich mich klammern. Jesus hat mir versprochen, mir beim Tragen meiner Kreuze zu helfen. Darauf vertraue ich. Ich muss da nicht allein durch, wir sind mindestens zu zweit.

Ich wünsche Ihnen dieses Vertrauen in Jesus Christus, der für uns alle ein unsichtbarer Begleiter und Mitträger sein möchte.

Herzliche grüßt Sie Ihre Pfarrerin Christiane Rau